

Robert Schediwy

Rekonstruktion. Wiedergewonnenes Erbe oder nutzloser Kitsch?

Münster: LIT-Verlag 2011, ISBN 978-3-643-50262-9, 208 Seiten, zahlr. Schwarz-Weiß-Abbildungen. 24,90 €.

Robert Schediwy will versachlichen. Das hört sich nach Vernunft an und ist doch vom genauen Gegenteil getrieben, von Unvernunft und Populismus. Versachlichung, wo Versachlichung angemessen ist. Bei Rekonstruktionen verlorener Baudenkmale ist sie nicht immer angemessen. Da ist auch lauter Streit vonnöten. Da ist darauf aufmerksam zu machen, dass die Frauenkirche in Dresden ein Neubau von 2005 ist. Da ist in ungläubige Gesichter zu sehen, wenn man in Frankfurt Touristen die Bauzeit der schönen alten Häuser am Römerberg nennt. Da muss auf der Hohkönigsburg im Elsass gesagt werden, „so hätte man vielleicht im Mittelalter gebaut, wenn man vorher Kunstgeschichte studiert hätte“. Das im Fernsehen befragte Volk hätte das Knochenhaueramts- haus in Hildesheim (erbaut 1986) sicher nicht zum schönsten Haus Norddeutschlands gewählt, wenn es die auf Quoten fixierten Redakteure genauer über die Zusammenhänge aufgeklärt hätten. Robert Schediwy hat Verständnis für diese Haltung. Er möchte dem Volk geben, was das Volk verlangt. Angebracht wäre es, der restaurierungswütigen Mehrheit der Menschen zu widersprechen. Der Trugschluss besteht darin, aus dem, was gewünscht wird, zu schließen, was wünschenswert ist. Wem nützt Verständnis für den Wunsch nach Idylle? Soll das Phänomen des lange nachwirkenden Bedauerns etwa eine Legitimation für Rekonstruktionen abgeben, die immer nur scheinbare Rekonstruktionen sein können? Und warum werden solche Bauten dann von Denkmalpflegeämtern betreut? Ganz absurd wird die Rechtfertigung für solche ‚Betrugsversuche‘ dann, wenn ihre Folge zur Begründung dieser Vorgehensweise dienen soll: *Die Sensibilität für das Thema Original oder Kopie* schreibt der Autor, sei offenbar bei vielen Menschen auch der gebildeten Schichten viel weniger ausgeprägt, als dies die Ideologen des

Echten und der künstlerischen Originalität gerne sähen. (S. 19) Dabei erkennt er selbst, dass Nachbauten ein fatales Eigenleben entwickeln: *Ist ein Wahrzeichen einmal rekonstruiert, so wird es gerne so behandelt, als sei es nie verschwunden gewesen.* (Ebd.) Das kann man begrüßen oder bedauern. Schediwy begrüßt es. Er bekennt allerdings, dass der seit über einhundert Jahren gefochtene Kampf um Restaurieren oder Konservieren nichts mit wissenschaftlichem Fortschritt zu tun hat. Wie sollte der auch aussehen bei einem gesellschaftlichen Phänomen, dessen treibende Kräfte kein bisschen wissenschaftlich vorgehen, dafür aber um so populistischer.

Die romantisch inspirierten Rekonstruktion von Burgen sieht der Autor offensichtlich als Argumente für die Versachlichung der Rekonstruktionsdebatte. Nach kurzen Schilderungen der Zerstörungs- und Wiederaufbaugeschichte willkürlich ausgewählter Rheinburgen, wie Katz, Klopp, Lahneck, Maus (Thurnberg), Reichenstein, Rheinstein, Schönburg, Sooneck, der französischen Burgen Pierrefonds und Hohkönigsburg, der Burgen in Pressburg und Toledo fehlen leider Stellungnahmen, wie diese jeweils und im Kontext zu bewerten sind. Vielleicht schließt sich der Autor der zitierten Auffassung des Rezensenten aus „Burgen und Schlösser“ 1/2004 an: *Burgen, die nicht als Ruinen einzustufen sind, können heute getrost als Bauwerke des 19. und 20. Jahrhunderts gelten.* (S. 18) Wichtig ist Robert Schediwy eine Ausweitung des Blickwinkels auf das internationale Phänomen Rekonstruktionen, für das er zahlreiche Beispiele auch außerhalb Europas anführt. Es ist sicher gut, diese Beispiele zu kennen in einer möglichst angeregt weiterzuführenden Debatte um die fatalen Auswirkungen von Rekonstruktionen auf das Bewusstsein der Menschen, besonders auf das der gebildeten .

Ludger Fischer

Philipp Meuser (Fotos)/Ansgar Oswald (Text)

Luftbildatlas Weltkulturerbe Oberer Mittelrhein

Berlin: DOM Publishers 2009, 152 Seiten, zahlreiche ganzseitige Farbfotos (Luftbilder) + CD-ROM (mit den jeweiligen Fotos pro Objekt). Format: 23,5 x 28,5 cm.

Das großformatige Buch beschäftigt sich ausschließlich mit den Burgen, die dem Welterbe „Oberer Mittelrhein“ zuzurechnen sind. Hinzu kommen das ehemalige Kurtrierische Schloss in Koblenz sowie die gegenüber liegende Festung Ehrenbreitstein, einst Teil der Großfestung Koblenz-Ehrenbreitstein.

Nicht ganz verständlich ist, dass die Philippsburg in Braubach nicht aufgenommen wurde, obwohl sie recht gut erhalten ist und eine der frühesten Renaissanceanlagen am Rhein repräsentiert. Dagegen haben die Autoren die beiden Burgen in Kobern-Gondorf, Ortsteil Kobern, sicherlich zwei sehr wichtige Anlagen, vor allem die Oberburg mit der staufferzeitlichen hexagonalen Matthiaskapelle, aufgeführt. Die beiden Moselburgen liegen aber *nicht* im Welterbe Oberer Mittelrhein!

Die einzelnen Burgen werden vorgestellt mit einem knappen Text (A. Oswald), der die wichtigsten Daten zur Geschichte bringt sowie Kurzinformationen zur Baugestalt. Besonders positiv zu erwähnen sind die Grundrisse, einheitlich in Maßstab und Gestaltung, alle genordet, neu gezeichnet von Wera Pahl/Meuser Architekten. Jeder Burg und der Festung Ehrenbreitstein ist ein Grundriss beigegeben, leider nicht dem Koblenzer Schloss. In den Fußzeilen werden nochmals die Kerndaten angeführt sowie eine präzise Angabe der Koordinaten.

Das ideelle Zentrum des Buches bilden die ausgezeichneten Luftaufnahmen der diversen Objekte (Ph. Meuser). Die Farbbilder, die eine ganze Seite, manchmal sogar eine Doppelseite einnehmen, sind (bewusst) keine Senkrechtaufnahmen, nähern sich aber im Einzelfall solchen. Jeder Burg sind mindestens drei Seiten mit